Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 47 (1957)

Artikel: Von der Bauernkriegskirche zum schweizerischen Bauernmuseum Wohlenschwil

Autor: Kuhn, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004528

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Bauernkriegskirche zum schweizerischen Bauernmuseum Wohlenschwil

Von *Ernst Kuhn*, Präsident des Stiftungsrates Bauernmuseum Wohlenschwil, Dottikon

An historischer Stätte, wo am 3. Juni 1653 der Endkampf des unrühmlichen Bauernkrieges ausgetragen wurde, steht die alte Kirche von Wohlenschwil, welche selbst Zeuge der Schlacht von Wohlenschwil war. Hier wurde im Jahre 1903 im Anschluss an die aargauische Zentenarfeier ein Denkmal errichtet.

«Für die im Kampf für ihre Rechte gefallenen Bauern
Der dankbare Aargau»

steht auf dem Gedenkstein geschrieben. Der dankbare Aargau, das dankbare Aargauer Volk haben dieses Denkmal errichtet, und Regierung und Volk wollten damit jene Männer rehabilitieren, die damals als Vorkämpfer für eine wahre Demokratie auf dem Schlachtfeld gefallen oder am Galgen oder durch das Schwert hingerichtet wurden und zu Unrecht als Feinde des Staates gebrandmarkt waren.

Dieses Denkmal für die im Bruderkriege von 1653 gefallenen Bauern hat den Anlass dazu gegeben, am Ende des letzten Weltkrieges, als der Wille zur Freiheit und Unabhängigkeit im Schweizervolke wiederum mächtig gestiegen war, Massnahmen zu ergreifen zur Erhaltung der alten Bauernkriegskirche als Mahnmal vergangener, unrühmlicher Zeit.

Der mit Steuern reich dotierten Gemeinde Wohlenschwil, welche zudem vor grossen Bauaufgaben stand, war der Unterhalt des nicht mehr kirchlichen Zwecken dienenden Bauwerkes nicht möglich. Die Kirche gelangte in private Hand und stand vor dem Abbruch. Am 13. Oktober 1946 fand bei der alten Kirche in Wohlenschwil eine Bauernlandsgemeinde statt mit dem Ziel, die Kirche der Nachwelt zu erhalten. An dieser Landsgemeinde wurde auch die erste Sammlung veranstaltet, die einen Betrag von ca. Fr. 700.– ergab. Kurze Zeit darauf gründete sich eine Vereinigung zur Erhaltung der alten Kirche von Wohlenschwil, der als Präsident Herr Oberstdivisionär Dr. Eugen Bircher, Aarau, vorstand. Diese Vereinigung hat die Kirche erworben und die finanziellen Mittel für die Restaurierung aufgebracht. Anlässlich der denkwürdigen 300-Jahrfeier des schweizerischen Bauernkrieges vom 21. Juni 1953 konnte in Anwesenheit einer Delegation des Bundesrates, sowie der Delegationen von fünf Kantonsregierungen, von

Vertretern der historischen Vereinigungen und des kulturellen Lebens und bei einer Beteiligung von gegen zehntausend Personen die restaurierte Bauernkriegskirche der Öffentlichkeit übergeben werden. Im Jahre 1955 wurde dann von der Vereinigung zur Erhaltung der alten Kirche in Wohlenschwil eine Stiftung unter dem Namen «Bauernmuseum Wohlenschwil» errichtet. Aufgabe des Stiftungsrates war es nun, in der alten Kirche ein schweizerisches Bauernmuseum einzurichten. Diese nicht leichte Aufgabe wurde vom Leiter des Schweizerischen Museums für Volkskunde in Basel durchgeführt, und am 6. April 1957 erfolgte die Eröffnung des neuen Museums mit einem kleinen Festakte.

Es liegt mir die Pflicht ob, allen denen zu danken, die zum guten Gelingen dieses Werkes beigetragen haben. Dieser Dank gebührt vor allem der Vereinigung zur Erhaltung der alten Kirche in Wohlenschwil, besonders ihrem Präsidenten, Herrn Oberstdivisionär Dr. Eugen Bircher, der am 20. Oktober 1956 ins Jenseits abberufen worden ist. Sodann danke ich den Donatoren, die uns durch ihre finanzielle Unterstützung geholfen haben, das Werk zu vollenden.

Herzlichen Dank allen denen, die in uneigennütziger Weise sich in den Dienst unserer Sache gestellt und mit viel Liebe und grosser Sachkenntnis ein Museum besonderer Art geschaffen haben, auf das wir stolz sein dürfen. Damit konnte das Werk, welches mit der Bauernlandsgemeinde am 13. Oktober 1946 in Wohlenschwil seinen Anfang nahm, zu einem vorläufigen Abschluss gebracht werden.

Möge die restaurierte Bauernkriegskirche als Mahnmal vergangener Zeit der Nachwelt erhalten bleiben. Möge das Schweizerische Bauernmuseum in Wohlenschwil als Stätte ländlicher Kultur die Beachtung erhalten, die es verdient.

Der ursprüngliche Plan, die Geräte der bäuerlichen Arbeit früherer Zeiten in Originalen zu zeigen, erwies sich in einer Dorfkirche aus verschiedenen Gründen als undurchführbar. Der heutige Hauptteil des Museums besteht in einer einzigartigen Ausstellung von Texten, Plänen und Modellen zum Thema «Schweizer Bauernhaus»; sie nimmt den grössten Teil des Schiffes in Anspruch. Die Empore zeigt die aargauische Strohflechterei in einer besonders instruktiven Schau, wie sie bis anhin noch nirgends zusammengestellt wurde; auch die kleine Empore im Chor dient dem gleichen Zweck. Im Schiff werden ferner wertvolle Keramikstücke, Schweizer Trachten in Modellen und Stichen und endlich Bilder, Waffen und Banner aus der Zeit des Bauernkrieges gezeigt. Der Chor soll mit seinen Votivtafeln, Hinterglasbildern und volkstümlichen Heiligen ein kleines Abbild der bäuerlichen religiösen Welt, in einer katholischen Gegend, widerspiegeln.